

# Grundig Gloria 51 GW

Herbert Börner, Ilmenau

Originalbeitrag erschienen in: FUNKGESCHICHTE Jg. 16 (1993) Nr. 90, S. 150 - 153

Die Entwicklung der Grundig Radio-Werke wurde im Heft 71 der FUNKGESCHICHTE eingehend gewürdigt. Jeder kennt den "Heinzelmann" als das Urkorn dieses großen Unternehmens [1]. Doch auch bei Grundig war man sich darüber im Klaren, dass der Einkreiser 1946/47 eigentlich schon überlebt war und ließ eine Palette von Supern folgen (1947/48: Weltklang-SuperW; 1948/49: 268GW; 1949/50: 398W, 598W, 288GW, 246/276W, 988W; 1950/51: 216B, 238W, 495W, 266W, 186B/GW, 196W-UKW).

Da der Heinzelmann anfangs gut lief, bekam er 1948 und nochmals 1949 ein neues Gehäuse. 1950 schien die Ära des Einkreisers endgültig zu Ende gegangen zu sein. Doch da stellte Grundig 1951 seinen "Gloria" vor. Was sollte ein derartiges Gerät in der Zeit des UKW-Starts ?

Der Gloria 51 GW war als kleines, billiges Zweitgerät gedacht. Ein Umdenken war angesagt: Während es bis etwa 1950 üblich war, nur ein Rundfunkgerät im Haushalt zu haben, eroberte sich künftig das Zweitgerät als neue Empfängergattung seinen Platz.

Die Schaltung des Gloria weist ihn als einfachen Einkreiser aus. Seine Besonderheiten liegen im Konstruktiven. Da hatte man sich allerhand einfallen lassen, um das Gerät billig und doch attraktiv zu machen.

Das elfenbeinfarbene Polystyrolgehäuse (Breite 17 cm x Höhe 17,7 cm x Tiefe 11,3/12,5 cm) zeigt mit den beiden zifferblatt-ähnlichen Skalen eine eigenwillige Frontgestaltung. Das linke Hebelchen betätigt die Rückkopplung, das rechte die Abstimmung. Die aus klarem Polystyrol ge-

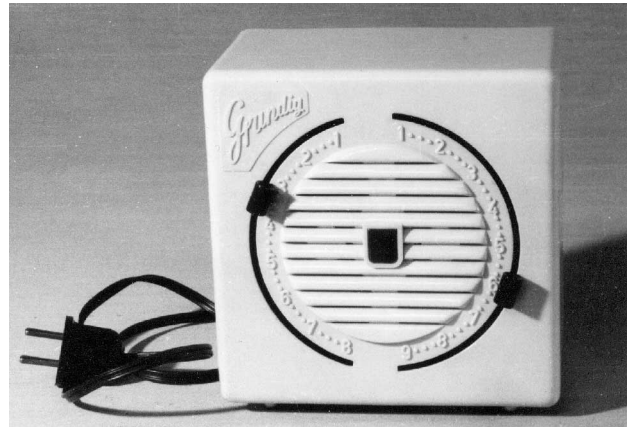


Bild 1: Grundig Gloria 51 GW, elfenbeinfarbenes Polystyrolgehäuse

fertigte Rückwand läßt einen Blick auf das Innenleben zu. Aus dem Chassis - auch ein Pressteil aus Polystyrol - ragt eine Brücke, an der ein DKE-Lautsprechersystem befestigt ist, das frei die Membrane trägt.

Das Gerät ist nur für Mittelwelle ausgelegt. An drei Buchsen kann die günstigste Antennenanpassung gewählt werden. Als Behelfsantenne dient eine am Geräteboden eingeklebte Metallfolie.

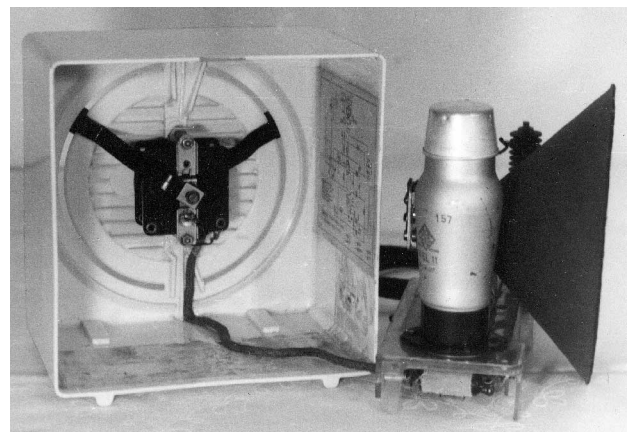
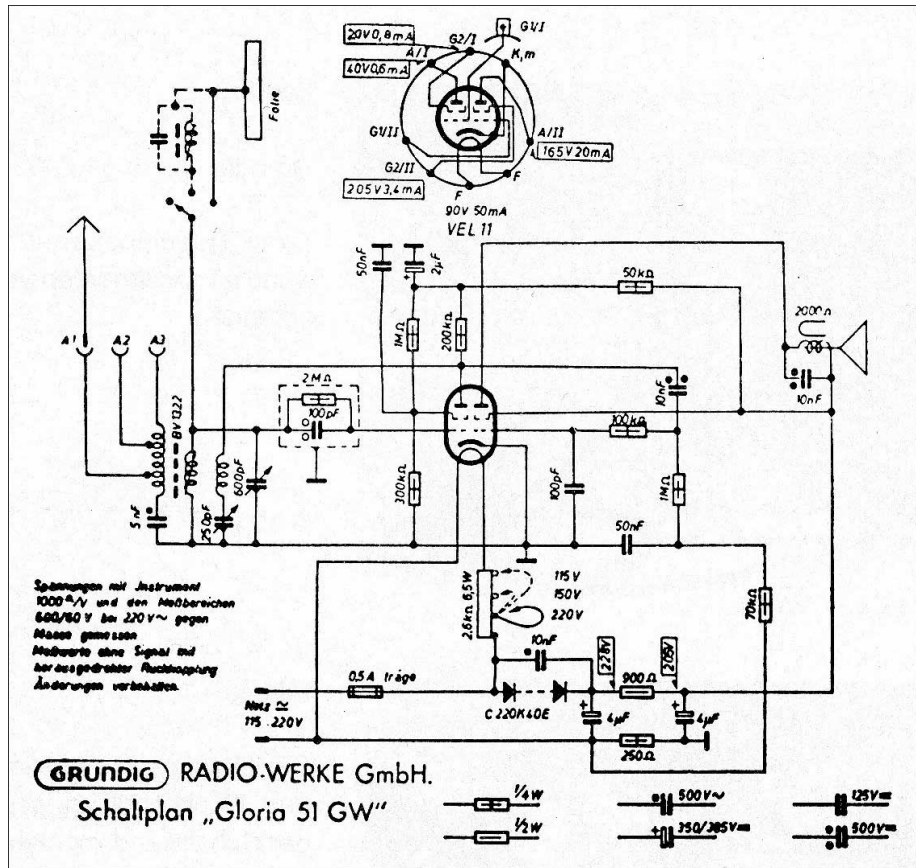


Bild 2: Die Drehkos für Abstimmung und Rückkopplungsind an der Schallwand montiert. Die Lautsprechermembrane ist randlos, wie bei Billigeräten um 1930. Das Schaltbild befindet sich an der Gehäuse-Innenseite.

# Rundfunkempfänger

Die Empfangsleistung ist einkreisertypisch, d.h. man wird nur ausreichenden Empfang des nächstgelegenen Senders erwarten können. Doch dann entwickelt die VEL 11 mit ihren beiden Tetroden eine kräftige Sprechleistung, die so manches Empfängerteil mitschleppen lässt. (Am Wohnort des Verfassers in Thüringen sind gegenwärtig\*) fünf MW-Sender laut und trennscharf zu empfangen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass die Sendeleistungen heute das Zehnfache und mehr gegenüber früher betragen.)

*\*) Anmerkung: Das war 1993!*



Auf eine Erdbuchse wurde verzichtet, das kalte Ende der Antennenspule ist über 5 nF mit Minus, d.h. mit dem Netz verbunden. Doch Achtung! Die Spulen-Anschlußdrähte sind so schlecht isoliert, daß ein Spannungsüberschlag zwischen denen der Abstimm- und denen der Antennenspule zu befürchten ist. Der Besitzer eines Gloria sollte unbedingt die wenigen Zentimeter Isolierschlauch opfern.

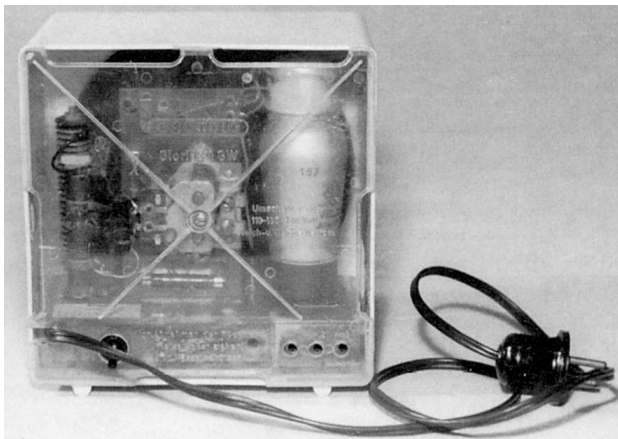


Bild 3: Trotz geschlossener Rückwand ist das Innenleben gut zu erkennen.

In den Empfängerlisten der Baujahre 1951/52 und 1952/53 [2],[3] tauchen weitere Einkreiser von Jotha, Loewe-Opta, Emud und Lorenz bzw. Schaub auf, teilweise sogar mit einem UKW-Pendler kombiniert. Doch der Einkreiser hatte keinen Bestand mehr neben den 6/9- oder 8/11-Kreisern. Bei Grundig jedenfalls war mit dem Gloria 51 GW die Einkreiserära endgültig abgeschlossen.

## Literatur:

- [1] Reichel, H.: Der Heinzelmann. radiofersehen-elektronik 40 (1991) H.7, S. 421 - 424
- [2] Rundfunkempfänger 1951/52. Funk-Technik 6 (1951) H.14, S.372-377
- [3] Rundfunkempfänger 1952/53. Funk-Technik 7 (1952) H.16, S.II-XI